Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 55. Görlitz, den 12ten Juli **1837.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 5. Juli. Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor, Justiz-Amtmann Schirrenberg in Siegen, zum Land- und Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen geruht.

Berlin, den 6. Juli. Se. Majestät der König sind heute nach Teplitz abgegangen.

Berlin, den 7. Juli. Se. Majestät der König haben dem evangelischen Schullehrer Wark zu Bläcken im Regierungsbezirk Königsberg das allgemeine Ehrenzeichen und dem Unterofficier Hammerschmidt vom 8ten Cürassier-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Fürstenthumsgerichts-Rath Fürstenthal in Neiße zum Oberlandesgerichts-Rath und Mitgliede des Oberlandesgerichts in Köslin zu ernennen. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind heute nach Teplitz abgereist.

Liegnitz, den 8. Juli. Bei der höhern Bürgerschule zu Görlitz sind der *Dr.* Tillich, zeither in Frankfurt a. d. O., die Lehrer Fechner, Kröhne, Tzschaschel als Oberlehrer, die Lehrer Schäfer und Wildner für den Unterricht in den untern Classen, und Kadersch als Zeichnenlehrer bestätiget worden. Außerdem haben Bestätigung erhalten: der Schulamts-Candidat Williger als Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Görlitz; der Lehrer Puse als Cantor, Organist und Küster an der evangelischen Kirche zu Rothenburg in der Oberlausitz.

Aus Hamburg wird unterm 21. Juni Folgendes geschrieben: Gestern Morgen ist hierselbst ein Königl. Preuß. Postbeamter aus Berlin, der mit falschem Passe hier eingetroffen war, um sich weiter nach England zu begeben, und eine aus der Postcasse entwendete Summe von ungefähr 60 bis 80,000 Thalern, theils in Gold, theils in Cassenanweisungen, bei sich führte, von der hiesigen Polizeibehörde angehalten und zur gefänglichen Haft gebracht worden. In dieser befand er sich bereits, als die zu seiner Verfolgung nachgesandten Königl. Preuß. Postbeamten hier eintrafen.

Ein wohlhabender rechtlicher Fleischer von St. Goarshausen (schreibt man unterm 26. Juni aus Coblenz) hatte einen Prozeß verloren, und erhielt davon die Kunde, als er mit Fleischschneiden beschäftigt war. In einem Anfalle von Wuth rannte er seiner eben eintretenden Frau, mit welcher er glücklich gelebt hatte, das Messer ins Herz, und riß sich hierauf selbst mit demselben Messer den ganzen Bauch auf, so daß die Gedärme herausdrangen; da es mittlerweile Lärm gab, hielt er die Eingeweide fest, eilte noch die Treppe hinauf, und schnitt sich zweimal in den Hals. (Nach einem andern Berichte hat der Unglückliche schon früher an Geisteszerüttung gelitten.)

Vor Kurzem wurde ganz Athen durch eine furchtbare Explosion in Schrecken gesetzt. Die Polizei hatte aus Vorsicht 14 Säcke Pulver aus dem Hause eines Kaufmanns wegnehmen lassen. Ein Polizei-Beamter hatte den Befehl, dasselbe außerhalb der Stadt in einen sichern Gewahrsam zu bringen. Aus Nachlässigkeit oder speculativer Absicht brachte jedoch der Polizei-Beamte die Pulversäcke in seine eigene Behausung. Bei diesem Transport bekam einer der Säcke ein Loch und bildete im Hofe besagten Hauses bis zu deren Aufbewahrungsort eine dünne Pulverlinie. Ein 12 jähriger Knabe bemerkte dieses, und der unglückliche Junge konnte sich der Lust, hier ein kleines Lauffeuer zu veranstalten, nicht erwehren. In dem Augenblick, als er eine glühende Kohle herbeiholte, um dieselbe an die Pulverlinie zu legen, schrie eine im Hofe beschäftigte Frau: „Um aller Heiligen! Was thust du da!" Aber ihre Stimme verhallte schon unter dem fürchterlichen Gekrache des in die Luft fliegenden Hauses, welches einen Steinregen über Athen schüttete und eine Masse von Fenstern in der ganzen Umgegend zertrümmerte. Sogleich standen die Reste eines ebenfalls halb zertrümmerten Nebengebäudes in hellen Flammen, und nur der außerordentlichen Thätigkeit des Deutschen Militairs gelang es, in einem ganz engen Gäschen inmitten der Stadt des wüthenden Feuers Herr zu werden. Die unglückliche Frau wurde nach einigen Stunden noch lebend aus dem Schutte gezogen. Das Schicksal schien sie jedoch nur bewahrt zu haben, um die Entstehung dieses traurigen Ereignisses bekannt zu machen, denn schon des andern Morgens wurde ihre Leiche mit der des Knaben zur Erde bestattet. Einige andere Personen wurden mehr oder minder beschädigt.

Ein Schreiben aus Schleiz vom 5. Juli enthält Nachstehendes: Vorgestern Mittag brach am obern Theile des Marktes ohnweit der Apotheke, durch brennenden Speck oder Firnißsieden Feuer aus, welches bei starkem Nordwinde so um sich griff, daß ganz Schleiz bis auf die Heinrichsstadt und einen Theil der Altstadt ein Raub der Flammen wurde. Gerettet konnte nur wenig werden, da so viele Gewölbe einstürzten, in welchen man alles sicher glaubte, und es an Händen zum Retten fehlte, indem alles vollauf mit der Bekämpfung des Feuers zu thun hatte. Alle öffentliche Gebäude, die Kirche, die geistlichen Wohnungen, die Schulen und dazu gehörigen Lehrerwohnungen, das Amthaus mit dem Archiv, das Rathhaus, die Gefängnisse, alle Amtswohnungen, die Louisenburg, das Haus der verwittweten Fürstin, alle fürstliche Häuser, das Schloß auf dem hohen Berge mit dem nahegelegenen Vorwerk und allen Nebengebäuden nebst den Vorräthen ꝛc., so wie 280 Bürgerhäuser sind niedergebrannt. Mehrere Menschen sind theils verbrannt, theils verunglückt, und das Elend unter den obdachlosen Einwohnern ist fürchterlich, da selbst die Reichern unter ihnen zu halben Bettlern gemacht sind, und der Fürst, der so gern hilft, vor der Hand selbst hülflos, fast ohne Obdach ist. Die ganze fürstliche Familie muß auf der kleinen Heinrichsruh wohnen, wo es derselben Anfangs sogar an Lebensmitteln gebrach. Diese fehlten überhaupt bald, da alle Bäcker und Fleischer mit ihren Vorräthen abgebrannt waren. Wir alle im Hause hatten 24 Stunden keinen Bissen zu essen.

Miscellen.

Am 19. Juni (schreibt man aus Bunzlau) zog ein schweres Gewitter über Leippa bei Rothenburg an der Neiße. Von den Glasmachern der dortigen Weiß- und Grün-Glas-Fabrik hatten sich 11 in die an die Fabrik stoßende Hafenstube begeben, um hier den Regen abzuwarten, und dann ihre Arbeit wieder zu beginnen; hier wurden sie aber sämmtlich, theils in sitzender, theils in liegender Stellung, von zwei Blitzstrahlen getroffen. Vier wurden im anscheinend leblosen Zustande aus der Stube gebracht, drei davon aber durch zweckdienliche Mittel wieder ins Leben zurückgerufen, bei

dem vierten blieben jedoch alle angewandten Rettungs-Versuche fruchtlos. Die Uebrigen kamen schon in der Hafenstube wieder zur Besinnung, doch waren nur einige von ihnen vermögend, dieselbe auf Händen und Füßen kriechend zu verlassen, während die andern herausgetragen werden mußten. Außer einem gänzlich unverletzt Gebliebenen sind alle mehr oder minder von den Blitzstrahlen verbrannt und verletzt worden. Bemerkenswerth ist bei diesem Ereignisse folgender Umstand: An der Seite des vom Blitz Getödteten lag ein Arbeiter, Namens Kaufelt, und an dessen Seite wieder mehrere Andere. Der Kaufelt nimmt, als er sich niederlegt, zwei durch Stroh zusammengebundene große Biergläser und legt sich selbige unter den Kopf. Es scheint nun, daß gerade diese Gläser als Nichtleiter der Electricität den Blitzstrahl von ihm abgehalten haben; denn während der an seiner linken Seite Liegende vom Blitz getödtet, der zu seiner rechten Seite sehr schwer und alle folgenden mehr oder weniger verletzt worden sind, ist er nur der einzige, welcher ohne alle Verletzung geblieben ist.

In der Berliner Vossischen Zeitung vom 5. Juli liest man Nachstehendes aus Görlitz: Die öffentlichen Blätter haben kürzlich aus Rennes berichtet, daß ein dortiger Mechaniker einen äußerst vollkommenen Webestuhl erfunden habe, womit der Arbeiter zwei bis drei und mehrere Stücke Zeug von verschiedener Breite weben kann. Daß auch Deutsche über eine solche Erfindung schon mit Erfolg nachgedacht haben, beweist die Thatsache, daß der Ober-Werkmeister bei der hiesigen Straf-Anstalt einen Piqué-Webestuhl in Gang gebracht hat, der zwei Stücke zugleich ganz fehlerfrei liefert und wozu die Vorrichtung mit einem höchst geringen Kostenaufwande zu bewerkstelligen ist.

Man hat den Herausgeber des Rigaer Provinzialblattes gefragt: Ob sich denn wirklich Hafer in Roggen verwandeln lasse? Er glaubt es seinem Correspondenten schuldig zu seyn, zu bemerken, daß derselbe dies nicht behauptete, sondern nur anführte. Daß Hafer durch Abmähen so wenig zu Roggen, als ein Pflaumenbaum durch's Abhauen ein Apfelbaum werden kann, wisse derselbe so gut wie andere. Man theile nicht jeden Irrthum, den man erzählt, ohne ihn zu widerlegen. (So viel für das neuliche landwirthschaftliche Wunder!)

Europa kann sich rühmen, den Riesen des Pflanzenreiches, das ungeheuerste Gewächs der Welt, zu besitzen. Es ist dies ein auf dem Aetna stehender Kastanienbaum. Der Umfang seines Stammes beträgt 152 Fuß. Seit einem halben Jahrhundert ist eine Spalte des hohlen Baumes nach zwei Seiten hin so breit geworden, daß sie Thore bildet, wo zwei Wagen neben einander hindurch fahren können. Dessenungeachtet trägt er jährlich Blätter und Früchte. Im Innern steht eine geräumige Hütte. In der Volkssprache heißt er auch der „hundert Pferdebaum," weil einst bei einem einbrechenden Ungewitter ein stattliches Gefolge in Begleitung von hundert Reitern in dem innern Raum des hohlen Baumes eine sichere Zuflucht gefunden haben soll.

Das Brester Zuchtpolizeigericht (heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 1. Juli) hat gestern einen jungen Mann freigesprochen, der von der seltsamen monatlich wiederkehrenden Monomanie befallen ist, alle Frauen, denen er begegnet, zu beißen. Wenn dieser Wuthanfall vorüber ist, ist er nachher völlig unschädlich, und höchst galant gegen alle Damen.

Die Thronbesteigung der englischen Königin hat natürlich in den gerichtlichen und sonstigen amtlichen Formularen einige Veränderungen nöthig gemacht; ein Gerichtsschreiber war jedoch darin so weit gegangen, daß er gar die Worte: „im Jahre

unseres Herrn" umgeändert und: „im Jahre unserer Frau" dafür gesetzt hatte.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Mstr. Wilh. Julius Tischendorf, B. u. Weißbäcker allh., u. Frn. Joh. Doroth. geb. Schuhmann, Sohn, geb. den 16. Juni, get. den 2. Juli, Wilhelm Theodor. — Christ. Friedr. Horter, Tuchmachergeſ. allh., u. Frn. Carol. Frieder. geb. Täschner, Tochter, geb. den 18. Juni, get. den 2. Juli, Emilie Auguste. — Carl Ernst Wendler, Maurergeſ. allh., u. Frn. Doroth. Gottholde geb. Ullmann, Sohn, geb. den 26. Juni, get. den 2. Juli, Carl Bernhard. — Joh. Eleon. geb. Richter, unehel. Tochter, geb. den 22. Juni, get. den 2. Juli, Johanne Christiane Juliane. — Joh. Traug. Förster, in Diensten allh. u. Joh. Dor. geb. Sonntag aus Rauschwalde, unehel. Sohn, geb. den 26. Juni, get. den 2. Juli, Johann Carl Traugott. — Mstr. Joh. Carl Glob. Rehbock, B. u. Klempner allh., u. Frn. Amalie Aug. geb. Röder, Tochter, geb. den 24. Juni, get. den 4. Juli, Theresie Emma. — Joh. Michael Biehayn, B. u. Stadtgärtner allh., u. Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Schenk, Tochter, geb. den 28. Juni, get. den 7. Juli, Minna Pauline.

Getraut. Heinrich Wohlgemuth Kummer, Schuhmachergeſ. allh., u. Joh. Amalie Benad, Joh. Christoph Benads, B. u. Korbmach. allh., einzige Tochter dritter Ehe, getr. den 3. Juli. — Joh. Gfr. Ohmann, Postillon bei dem Königl. Pr. Grenzpostamte allh., u. Anna Rosine Schmidt, Joh. Gottfried Schmidts, Gärtn. in Nieder-Moys, ehel. älteste Tochter, getr. den 3. Juli. — Joh. Glieb. Meusel, Färbergehülfe allh., u. Igfr. Rahel Eleon. Eichler, weil. Joh. Glob. Eichlers, B. u. Böttchers in Rothenburg, nachgel. ehel. Tochter, getr. den 3. Juli.

Gestorben. Hr. Christoph Glob. Friedr. Piltz, Cand. der Theol., auch B. u. gewes. Organist ad sanctae Trinitatis allh., gest. den 4. Juli, alt 75 J. 5 M. 10 T. — Hr. Aug. Christ. Benj. Höffner, Königl. Pr. Justizrath, Justizcomm. u. Notar. public., auch B. allh., gest. den 1. Juli, alt 70 J. 11 M. 26 T. — Mst. Joh. Sam. Hennig, B. u. Tuchm. allh., gest. den 5. Juli, alt 66 J. 9 M. 13 T. — Fr. Joh. Christ. Herrmann geb. Bodrack, weil. Joh. Georg Herrmanns, B. u. Hausbes. allh., Wittwe, gest. den 3 Juli, alt 66 J. 3 M. 11 T. — Franz Rößler, Schuhmachergeſ. allh., gest. den 4. Juli, alt 39 J. 4 M. 14 T.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Brau-Cummune haben wir zur anderweiten Verpachtung des städtischen an der Breslau-Leipziger Straße belegenen Brau-Urbarii nebst einem massiven Wohnhause, mit der Gerechtigkeit Bier und Wein zu schenken, auf vier gewisse und zwei ungewisse Jahre, und zwar vom 1. Juli 1838 ab, Termin auf

den 31. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in unserm Geschäftslocale anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Brau-Commune, welche sich die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich in den Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden.

Reichenbach O. L., am 10. Juni 1837. Der Magistrat.

Auction. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß Montags den 17. d. Vormittags von 9 und Nachmittags 2 Uhr an in meiner Wohnung Nr. 765 vor dem Neißthore mein Schmiedehandwerkzeug, bestehend in 2 Ambos, 1 Blasebalg, 2 Sperrhaken, 2 Schraubenstöcke, eine Menge Hämmer, Zangen, gearbeitetes, wie auch neues und altes Eisen, einen neuen guten beschlagenen Wirthschaftswagen und andere Utensilien von dem verpflichteten Auctionator Friedemann gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. öffentlich versteigert werden soll, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 6. Juli 1837. verw. Strohbach.